



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Apostolisches Leben vnd Thaten deß heiligen Francisci Xaverii, der Societet Jesu, JndianerApostels

Torsellini, Orazio

München, Jm Jahr Christi 1674.

XVII. Begehrt zu Malaca vil Denckwürdige Sachen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41408

A. Was der Auctor allhie herbey bringet / daß Xaverius seinen Freunden / die ihm die Raif in Japoniam misrathen / sol geantwortet haben / das hat lange hernach in schöne Verkleis P. Fredericus Spee gebracht in seiner Trug-Nachtigall. Laßt ons der Nachtigall ein wenig aufflosen / sie schlägt sehr lieblich.

1.
Als in Japon weit entlegen
Dachte diser Gottes Mann/
Alle waren ihm entgegen/
Fielen ihn mit Worten an.
Wind vnd Wetter/ Meer vnd Welle
Mahlte's ihm vor Augen dar/
Redten vil von Ungefällen /
Vom Gewitter vnd Gefahr.

2.
Schweiget/ schweiget vom Gewitter/
Ach von Winden schweiget still!
Nie noch wahrer Held noch Ritter
Achtet solcher Kinder-Spil.
Lasset Wind vnd Wetter blasen/
Flam der Lieb vom Nasen wächst/
Lasset Meer vnd Wellen rasen;
Wellen gehn zum Himmel nechst.

3.
Ey doch lasset ab vom Scherzen/
Schröcket mich mit keiner Noth.
Noch Soldat/ noch Martis Herzen
Fürchtet immer Kraut vnd Loth.
Spieß vnd Pfeil vnd bloße Degen/
Kohr/ Pistol/ vnd Büchsen speiß
Macht Soldaten nur verwegen/
Und sie lockt zum Ehren Preiß.

4.
Laßt nur ihre Hörner wehen
Wind vnd Wetter ungestämm/
Laßt die brummend Wellen schweh/
Und die Trummen schlagen umb.
Nord vnd Suden/ Ost vnd Westen/
Kämpffen laßt auff gsalbn' Selb/
Nie wirds dem an Ruhe gepreß/
Wer nur Frid im Herzen hält.

5.
Wer wils über Meer nit wagen/
Über tausend Wasser wild?
Dem es mit dem Pfeil vnd Bogen
Nach vil tausend Seelen gilt?
Wem wil grausen vor den Winden
Fürchten ihre Flügel naß/
Der nur Seelen denckt zu finden/
Seelen schön ohn alle Maß?

6.
Eja! starck vnd streche Wellen /
Eja starck vnd stolze Wind!
Ihr mich nimmer sollet fällen/
Ench zusiehn ich bin gekunt.
Seelen / Seelen muß ich haben/
Sattlet euch nur hülsen Ros!
Ihr müßt über Wellen traben/
Nur vom Ufer bracktet loß.

Das sibenzehende Capitel.

Xaverius begeheth zu Malaca vil Denckwür- dige Sachen.

Nachdeme Xaverius von Goa verraisen wöllen /
hat er Paulo des Goanischen Collegii Rectori, den er ein
Zeitlang an sein statt zu einem Vicario verordnet / gewiß-
lich heilsame vnd nugsliche Regeln vnd Lehr schriftlich hinderlassen/
dero

dero Inhalt in dem stunde / daß er mehr der Christlichen Demut / als der Fürsichung eingedenck / die Patres zugleich / wie ein Vater seine Kinder liebete / in allen Unaelegenheiten vnd Beschwernissen ihnen fleißig vnd getreulich beyfunde / vnd ihr von allen Sachen die Societet vnd Gesellen betreffend / einmal im Jahr schriftlich berichten solte. Nachmals als die Gesellen mit Xaverio hauffenweß in Japon zuziehen begehren / hat er sie also getröset / daß er ihnen ein Hoffnung gemacht / wann der Paß eröffnet / alle in Japon zukommen / wie er nun alles angeordnet / vnd zur Raif sich fertig gemacht / ist er mit Paulo Sar Et e hidi dem Japonese / Cosmo Zurriano / Joanne Ferdinando / vnd etlichen wenig andern Gesellen zu Goa aufgebrochen im Aprill / des 1548. Jahrs.

Sehr heilsame Erinnerungen.

Gesendet nach Japō.

Franciscus fuhr in einem grossen geschnäbeltem Schiff / des sen Schiff Herr Jacobus Noronia gewesen / welchen er sambt andern Schiffen durch sein Gütigkeit / ihme zu einem Freund zuma chen / sich befiß / damit ein Gelegenheit zusuchen / ihrer Seelen Heil vnd Wohlfahrt zubefördern. Sahen ihnen also zu / wann sie den Schach spileten / ermahnete andere / die sich dergleichen Kurzweil üben schämten / vnd warffe etwo auch lustige fröliche Wort zu. Noronia aber welcher mit Francisco noch nit verrentlich bekandt / ob er schon durch seiner Freundlichkeit von ihme eingenommen / jedoch tadelt er / vmb dergleichen kurzweiligen Reden wegen das gute Lob seines heiligen Wandels. Dann wann er bey seinen guten Gesellen seiner gedacht oder Meldung gethan / pflegete er zusagen: Er halte Franciscum nit höher / als andere Leut / sein Heiligkeit komme auch mit dem gemeinen Geschrey nicht übereins. Bald aber hat sich der Glanz seiner heimlichen vnd verborgnen Tugend sehen lassen.

Dann als das Schiff dem Land zugefahren / ist Xaverius mit etlichen außgestigen / vnd wegen des Wässers / weil sie sich mit Wasser zur Nothdurfft versahen / auch auff dem Land / wie gemeinlich geschicht / ein wenig erlustigten / hat er sich in ein ödes vnd stilles Ort verfügt / daselbst allein sein Gebett gegen GOTT zuverrichten / als nun die Wasserschöpffer wider ins Schiff eingetreten / vnd man den Segel gleich wolte aufspannen vnd fliegen lassen / merckt erst Noronia / daß Xaverius nit vorhanden. Schickt also von Grund an etliche nach ihme / welche ihr eylands ins Schiff beruffeten / welche / wie sie ihn lang am Gestatt gesucht / haben sie ihn nach langem Ruffen an einem heimlichen Ort gefunden / mit verzucktem Gemüt /

Bettes mit verzucktem Gemüt.

Gott bittend. Nachmals wie diß bey allen im Schiff kundbar worden / hat sich Moronia sambe andern dermassen darüber entsetzt / daß sie ob Francisci grosser Heiligkeit sambe beygefügter Freundlichkeit / sich alle zugleich verwunderten / vnd das übel Nachreden / in ein Ehrentbietung veränderten / welches zur Wolfahrt ihrer Seelen / vnd die Lasten außzutilgen / überaus dienstlich gewesen.

kehret bey
den Fran-
ciscanern
ein.

Franciscens aber / wie er vnderwegen gen Cocinum gelangt / kehret er alsbald / seiner Gewonheit nach / bey den Franciscanern ein / welche ihn ganz freundlich empfangen / daselbsten die fürnehmste vnd größte Herren in der Stadt zu Francisco kommen / vnd begehren etliche von der Societet, ihre Burger vnd die Jugend zu vnderweisen / versprechend / ihnen ein taugliche Residenz oder Wohnung zubauen / vnd sie mit allen notwendigen Sachen zu versehen. Weil aber Franciscus ihr Begehren nit wol dörfen abschlagen / hat er alle Sachen Pedro Consalvo desß Bischoffs Vicario frey heimbestellt / weil er nach Japon eylete / vnd alle seine Gedancken dorthin stunden.

Von dannen wie er mehr als vierzig Tag mit gutem Wind fortgefahren / kombt er den dritten Heumonath gen Malaca / vnd wohnt bey seinen Gesellen / mit ihrer grossen Freud vnd Frolocken. Umb dieselbige Zeit hat Alphonsus Castrus auß der Societet Jesu (welcher nachmals zu Moluco von den Saracenern / wegen desß Christlichen Glaubens gemartert worden) daselbsten sein erste Mess mit grosser Solennitet, wie auch der neuen Christen herrlicher Freud gehalten / welche sich ob den neuen vnd vngewöhnlichen Ceremonien größlich verwunderten / zu Ehren diser Solennitet hat Franciscus ein Predig gehalten.

Auß Gegen-
wart Fran-
cisci kombt
der Mala-
censer Vica-
rius wider
zu sich
selbst.

Zur selben Zeit lag der Malacensische Vicarius, als Francisci guter Freund / an einem hefftigen vnd gefährlichen Fieber krank / die Krankheit auch der Seelen / macht die Krankheit desß Leibs noch schwerer. Derowegen so bald er Francisci Gegenwärtigkeit vernommen / bewegt ihn der grosse Schmerzen seiner Krankheit (wie pflegt zugeschehen) begehret seine Kleider / in Mairnung seinen besten Freund heimzuzusuchen / wie er aber die Hosen wöllen anlegen / fällt er vnder der Diener Hand in ein Ohnmacht. Nach dems Franciscus innen worden / kombt er ehends zu ihme / findet ihn aber nit bey Sinnen / vnd spüret gar kein Hoffnung seines Lebens / verlobt also Franciscus für seinen guten Freund etliche heilige Messen / Gott auffzuopfern / welches ihme auch angenehm gewesen / dann
er

er kombt von Stund an wider zu ihme selbst / vnd seiner Vernunfft beichtet seine Sünd / vnd stirbt ganz williglich. In deme Franciscus auff alle Gelegenheit in Japon zuschiffen gewartet / hat er nit mit wenigerm Nutzen den Burgern zu Malaca / als dem Vicario gebiener.

Seytenmalen er gar vil schwere Sünder / fürnemblich aber / so mit der Unzucht behafftet / auß dem Schlund deß Höllichen Dra- cken enlediaet / in welcher Zahl (damit man bey einem / von den andern möge die Rechnung machen) ein Kauffmann gewesen / welcher in seinem Haus / dem Namen nach 7. Dienerin / in War- heit aber Rebsweiber gehabt / solches nach dem es Xaverius innen worden / hat er die Sachen dissimulirt, vnd ein gelegne Zeit erwarten wollen / bald hernach an einem Feyr, oder Fest-Tag begegnet ihme diser grosse Sünder / (nemlich auß Schickung Gottes / welcher sich selbst bey Zacheo dem offnen Sünder zu Gast geladen) redet ihm freundlich zu / vnd wamts ihme nit zuwider / begehret er mit ihme zu Mittag zu essen. Weilten er ihme aber wegen seiner Mägden ge- forchet / wird ihm erstens Angst vnd bang / fahet auch an auff als- ley Anstiffluchen sich zu bedencken / lezelich da er sich schämen muß- te / als wolte er einen so gewaltigen Mann nit gern in sein Haus auffnehmen / hat ers bewilliget. Erzeitigt sich also mit Worten vnd Wercken freundlich / vnd führt Franciscum zum Mittag-Essen / beflucht auch ein stateliche Mahlzeit zuzurichten. Man sitzet zu Tisch / vnd waren die Mägd auff / heimlich schämte sich der Würch / weil kein Diener vorhanden / vnd solche Mägd zu Tisch wartenden / vnd war wegen Francisci Reputation heimlich ängstig / welcher / wie es Franciscus gemerckt (dann er ein kluger vnd verständiger Mann gewesen) vermeint er den Würch / der sich fast geschämt / von seiner Forcht zu enledigen / hat also sein Vorhaben auffß best / so immer möglich verhalten / vnd von Stund an / als gefalle ihm alles wol / angefangen die auffgesetzte Speisen zuloben / den Mägden / als welche die Speisen zubereitet / freundlich zugesprochen / ihre Na- men vnd Vatterland / auch wie langts Christen wären zuerforschen: Der Kauffmann / wie er Francisci Freundlichkeit vnd Verträu- lichkeit gesehen / als welcher in Abwesen der Diener / von so vilen wolgezierten Mägden nichts böses (wie es sich liesse ansehen) arg- wohnete / hat er erstlich einen grossen Seuffzer gethan / lezelich / weil durchaus desselben Tags von diser Sach einige Meldung geschehen / hat er / als welcher der Straff schon entrinnen vnd sicher / Xave- rium

Einem
Handels-
mann ent-
ziehet er 7.
Rebswei-
ber.

Klugheit in
dissimuli-
ren.

einm mehrmalen freywillig zum Nacht-Essen beruffen. Franciscus aber blibe stets auff seinem Vorhaben / vnd thät gar nit dergleichen / als wann er etwas vnrechtes gesehen oder vermerckt / biß er sein vertrauter Freund worden / vnd eigentlich verstanden / welche auß den Mägden ihme am angenehmsten / letzgens wie er vermeint / daß die Zeit vnd Gelegenheit herbey kommen / sein Vorhaben zueröffnen / redet er den Kauffmann freundlich an / vnd spricht: Was thust du mit so vil Mägden / sonderlich weilen keine Diener bey dir hast? Wann du mir folgest / so thu eine oder zwo von dir. Als nun der Kauffmann Francisco gefolgt / vnd auff sein freundliches Anhalten ein Magd abgeschafft / vnd an einem andern Tag Laverium widerumben zum Nacht-Essen berufft / hat Franciscus / weil er sein Thät gelobt / ihn leichtlich dahin bewegt / daß er die andere auch von sich ließe. Neben disem vnderlasse Franciscus nit / so vil an ihme gelegen / seinen schändlichen Wollust heimlich vnd in der stille zu straffen / damit wann er die vnordenliche Liebe geschwächet / desto leichter das schändliche Nest aller Vüberey zerstören möchte. Nach etlichen Tagen / wie er abermals bey ihme zu Nacht geessen / nimbt er ihme die dritte / vnd letzgens / die vierdie. Auff diese Weiß hat er eine nach der andern / biß keine mehr vorhanden / auß dem Haus gebracht / zu letzt beredet er auch den Kauffmann selbst / als welchen Gott mit den Augen seiner Barmhertzigkeit angesehen / daß er seine Sünd gebeichtet / vnd auch die Magd ehrlich verheyrat hat / dardurch er nit mit weniger Klugheit / ihn von seiner vilfältigen Kranckheit der Seelen entlediget / als ihn von Gelegenheiten solcher schweren Sünden / zu ewigen Zeiten entfernet.

Verschei-
denheit in
Straffen.

Eben dergleichen Mitteln gebrauchte er sich / nit allein in der Stadt / sondern auch auff dem Schiff / gegen denen / so im Reden vnbehutsam waren: wann er bißweilen vor einem ein Schmach: oder sonst vnehrbare Wort gehört / erzeiget er sich von Stund an zornig oder vnwürsch / hat ihn auch nit zugleich gestraffet / sondern ein gelegne vnd bequeme Zeit gesucht vnd erwartet / ihne darvon abzumahnem / damit nit (wie gemeintiglich geschicht) die Ermahnung oder Abstraffung / den Zorn hefftiger machete / als stillete / damit also Franciscus / als ein wunderbarer Arzt der Laster / wann der Zorn nachgelassen / ein gutes Remedium oder Arzney verordnete / hat er anfangs / welchen er ermahnem sollen / ihme zu einem Freund gemacht / nachmals beyseits genommen / vnd allein auß guter Freundschaft / freundlich ermahnet / wie es doch seyn mögen / daß er solche

vnd

vnd dergleichen Reden aufgestossen / dardurch er so vil erlangt vnd außgericht / daß die Sünder ihre Sünd so wol erkennen / als verliessen.

Das achtzehende Capitel.

Wie Xaverius auff einem Raub-Schifflein gefahren / vnd letztlich wider deß Schiff-Herzns vnd Teuffels Willen in Japon ankommen.

In deme Franciscus zu Malaca den Wercken Christlicher Liebe fürnehmlich obgelegen / ist letztlich die Zeit der Japonesischen Raif herbey kommen / derowegen er einwederß auß Mangel der Portugesischen Schiff / oder vilmehr auß Sorgfältigkeit für der neuen Christen Wohlfahrt / so bey ihme waren / sich dem Barbarischen Meer-Rauber / (so groß war sein Zuversicht vnd Vertrauen / gegen der Göttlichen Providenz) zu vertrauen / kein Abscheuen getragen / dann er gefürchtet / daß nit die drey Japoniser seine Befehrdten / sich ob den Portugesern ärgerten / wann sie sahen / daß die Christen etwas vnrechtes thäten. Derohalben nach dem er einen Heydnischen Chineser bekommen / welcher nit vergebentlich mit seinem Zunamen Larro / oder ein Mörder genant war / hat er mit ihm gehandelt / wann er für China gefahren / daß er ihn sambt seinen Gefellen / gestracks wolle nach Japon führen / wie er sich nun gnugsam mit Worten verpfendet / begibt er sich mehr auß Hoffnung Göttlichen Beystands / als deß Barbaren geardnen Trauen vnd Glauben / in ein kleines Reuschifflein / deren sich die Meer-Rauber gebrauchen / Juncus genennet. Von Malaca ist Franciscus außgefahren im Heumonath / an S. Johannes deß Taufers Tag / vnd haben zwar einen guten Wind / aber einen bösen vnd vngetreuen Schiff-Herzn gehabt / sehtemalen er gählingen (wie dann die Unglaubigen wenig glauben halten) sein Vorhaben verändert / wolte nit mehr in Japon fahren / sondern laag in den Inseln / so ihme vnderwegen begegneten / still / allein auß Kurzweil / die Zeit vnd Weil zuvertreiben. Xaverius aber als welchem die Raif angelegen / wie er gesehen / daß der Schiff-Herz auß Bosheit / vnd mit Fleiß durch das vilfältige still-ligen / einen so guten vnd glücklichen Wind verab-

Der Heyden Treulosigkeit.